Einzelpreis 40 Pfennig

Völkischer Beobachter

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Samstag. — Bezugspreis: Im Inland durch die Post monatlich M. 3.70, vierteljährlich M. 11.—, unter Streifband im Inland und Deutschösterreich monatlich M. 5.—, vierteljährlich M. 15.— im übrigen Ausland monatlich M. 7.—, vierteljährlich M. 20.—. Postscheckkonto München 11 346. — Geschäftsstelle: Thierschstraße 15. — Fernruf 20 647 — Geschäftszeit 8½—4½ Uhr, Samstag 3½—12½ Uhr. — Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Grundzeile für Geschäftsanzeigen auswärts brutto M. 2.—, für München M. 1.50 mit entsprech. Rabatt. Reklamezeile M. 8.— Finanzanzeigen netto M. 1.50. Familienanzeigen M. 1.20, Kleine Anzeigen (Stellengesuche usw.) M. 1.—. Schriftleitung: Schellingstraße 41/I. Fernruf: 20 647. — Drahtanschrift: Beobachter München. Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich von 10—12 Uhr vormittags.

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Leiter: Dietrich Eckart

Ausgabe 82 — München (Samstag), den 29. Oktober 1921 — 35. Jahrgang

Die Verhöhnung des deutschen Volkes

Der beattentatete Herr Auer

Am 20. Oktober 1920 schrieb der sattsam bekannte Prof. Schücking in der „Frankf. Ztg.“, der Völkerbund würde einen so wunderbaren Weltgerichtshof einsetzen, der „eine so radikal-pazifistische Lösung der einschlägigen Probleme“ durchführen würde, „wie sie bisher kaum von den Führern des völkerrechtlichen Fortschrittes für möglich gehalten worden sei“. Seitdem ist ein Jahr vergangen, die Raubtiere in London, Paris und Genf haben sich nicht geändert, ein Ultimatum schlimmer als das andere wurde der unfähigen Reichsregierung zur Unterschrift vorgelegt. Aber wenn man glauben sollte, die Schückings und Quiddes würden sich ins letzte Mauseloch verzogen haben, um sich von keinem ehrlichen Deutschen mit Verachtung ansehen zu lassen, oder aber sie hätten sich aufgehängt, so ist man in einem großen Irrtum befangen. Herr Schücking reist nach wie vor als Apostel deutscher Knechtseligkeit herum (unlängst trat er in Stockholm zur Erheiterung aller auf einer „Friedens“konferenz auf), Herr Quidde hält in Berlin im Verein mit Hello v. Gerlach die Truppenschau der Pazifisten ab, deren Hauptausschuß bekanntlich die Auflösung der deutschen Reichswehr, von wegen der Gefahr für den Weltfrieden, forderte.

Nun ist aus Genf, als Antwort auf die neue Unterwerfung Deutschlands in Wiesbaden, Oberschlesien zerschnitten worden. Polnische Banden rüsten zum Einbruch in deutsche Lande, polnische Truppen sind aus Warschau unterwegs. Tausende und aber Tausende von Deutschen sind ihres Lebens nicht mehr sicher, Beamte, Arbeiter, Unternehmer, alle flüchten aus Haus und Hof einer grauen Zukunft entgegen.

Als vor einigen Monaten Oberschlesien von tapferen deutschen Männern gerettet wurde, da heulte die ganze marxistische Demagogenpresse über diese reaktionäre Tat und beschmähte deutsche Helden auf die niederträchtigste und gemeinste Weise. So schrieb z. B. der „Vorwärts“ damals: „Die Bayernhorden (!) in Dresden, Namslau und Neisse haben gezeigt, daß ihr angeblicher (!) Kampf für Oberschlesien nur Maske ist zur Entfesselung eines neuen Bürgerkrieges (wer hat die ersten entfacht? D. Schriftl.). Wir verlangen, daß die Reichsregierung mit allem Ernst gegen diese Landplage (!) und Gefahr vorgeht“. Ihre Beschimpfungen Deutscher strotzten nur so von Angr[illegible] geist, wie man es dem Franzosen gegenüber (dessen Sch[illegible] am Rhein die „Münchner Post“ unlängst zu beschönige[illegible]achte) beileibe nicht zu tun wagte.

Und jetzt, gerade jetzt, wo die ganze Welt wieder über Deutschland herfällt, bringen marxistische Blätter in fetter Schrift Aufrufe: „Nie — nie — nie wieder Krieg“, predigen das Friedensfest und bekennen: „Wir wollen ein Ende machen mit dem Wahnwitz der Völker und ihrer verblendeten Führer“.

Haben wir denn kein Ende gemacht? Entwaffnet, aller Willkür preisgegeben, steht das seinem tiefsten Wesen nach friedliebende deutsche Volk schon Jahre in Selbstaufopferung da. Dank den niederträchtigen Unterhöhlern war es so weit gekommen, daß Deutschland den Glauben an sich selbst verlor. Es sollte an die — Feinde glauben. Es geschah, die Folgen kennt jeder Deutsche.

Und gerade jetzt kommen die „Nie-wieder-Krieg-Rufer!“ Geht doch hin, ihr Halunken und Schwätzer, nach Paris, geht hin nach Kattowitz und Warschau, predigt euch dort euere Hundeseele aus dem Leibe, aber habt doch nicht die Niedertracht — indem ihr durch euere Aufrufe den Deutschen Mordabsichten in die Schuhe schiebt — in Deutschland euch heiser zu schreien. Geht ohne Waffen zu den Polen nach Oberschlesien und laßt euch aufhängen für eure Idee, dann wäre sie bei euch wirklich ehrlich gemeint!

Und wer ist es, der diesen „Pazifismus“ (höflich ausgedrückt „Stiefelleckerei“) verbreitet? Die marxistischen und demokratischen Blätter!

Die „Frankf. Ztg.“ predigt „schonungsloses“ (!!!) Vorgehen gegen die „Reaktion“ in Deutschland, der Macher der „deutschen“ Verfassung, der Hebräer Herr Hugo Preuß, bedauert, daß die Nutznießer des alten Systems mit „beispielloser Schonung“ behandelt worden seien und fordert „Ruten und — Beile“, um die „Majestät der Republik“ (diese Majestät!) zu schützen. Und steht und fällt nicht der ganze Marxismus mit dem gepredigten schonnungslosen Klassenkampf! Kriecherei vor dem Auslande, Bürgerkrieg aus Grundsatz bis aufs Messer im deutschen Volk: das ist die „Weltanschauung“ der marxistischen Führer! Solange diese schwelende Brandfackel im deutschen Hause brennt, wird das deutsche Reich in fortdauernder Gefahr schweben. Man hat Bismarck das Wort verübelt: „Die Sozialisten sehe ich nicht als Deutsche an“. Nun, er sah der „Idee“ auf den Grund, er wußte, wenn sie Anhänger finden würde, wäre es mit Deutschland zu Ende. Wir wissen sehr genau, daß die Mehrzahl der deutschen Sozialdemokraten ihren Führern in dem Glauben folgen, ihre Wirtschaftsinteressen von ihnen vertreten zu sehen; daß ihr deutscher Instinkt doch noch lebt. Dann sind sie aber noch nicht Marxisten. Ein bewußter Marxist kann gar nicht Deutscher sein. Er kann es dann auch gar nicht mehr wollen, und jeder hat Recht, ihn als aus der

Also sprach die **„Münchner Post“**:

„Die Berliner Presse, soweit sie nicht von Ariern geschrieben wird, erkennt im allgemeinen offen an, daß die Übernahme der Regierung durch den Reichskanzler Dr. Wirth eine Tat der Pflichttreue und hohen Verantwortungsbewußtseins war . . .“

„Wie viel Schwierigkeiten wurden dem Mann (Rathenau) von demokratischer Seite in den Weg gelegt, um die Stellung innerhalb der deutschen Wirtschaft zu erreichen, die ihm nach seinen Fähigkeiten und Kenntnissen zukommt. Wie wir bestimmt zu wissen glauben, wird Rathenau von der Reichsregierung zur Übernahme einer verantwortungsvollen Tätigkeit innerhalb des Reichswirtschaftsrats nominiert werden.“

Dies drahtet das Berliner Bureau der „Münchner Post“! (Nr. 250).

Die Meldung besagt also, daß der Geist der Regierung Wirth ein nichtarischer, d. h. jüdischer ist und daß die „Arbeiterpartei“ den Schutz des Großkapitalisten Rathenau übernimmt.

Deutlicher kann man nicht mehr werden; wir gratulieren dem neuen alten Reichskanzler zu seinen Freunden!

deutschen Volksgemeinschaft freiwillig Ausgeschiedenen zu betrachten, der zufällig noch deutsch anstatt jüdisch oder Esperanto redet.

Und darin liegt die größte Verhöhnung des deutschen Volkes: Eine Partei, deren Grundsatz Bürgerkrieg und Kampf ist, predigt Unterwerfung, hündische Unterwerfung unter das Weltkapital, gegen welches, angeblich, ihr ganzer Kampf geht!

Wir dagegen predigen heute nicht Ruhe als erste Bürgerpflicht und nicht Ergebenheit, sondern wollen alle Deutschen von der Nordsee bis nach Ungarn aufrütteln helfen, damit es diejenigen, deren Namen jeder kennt, endlich von sich abschüttelt und alle diejenigen, die das Volk führen, sich auch zu verantworten haben für ihre Taten.

Deutschland wird von allen Feinden gehöhnt; soll es sich noch im eigenen Hause tagtäglich verspotten lassen?

Der „ahnungslose“ Herr Schücking

In der Oberschlesien-Debatte hat der Herr Professor Schücking eine ewig lange Rede über Oberschlesien gehalten und — im Jahre 1921, Jahre nach Versailles — über die Unzulässigkeit doziert, einen Prozeß zwischen A und B für C bindend zu machen. Dann aber sagte dieses ahnungslose Männlein: „Als die deutsche Regierung sich entschloß, auf die 14 Punkte Wilsons einzugehen, dachte niemand (!) in Deutschland daran, daß daraus die Teilung Oberschlesiens folgen könnte. Bei der Entscheidung über Oberschlesien handelt es sich um die unverhüllte Tendenz (!) eines Länderraubes . . . Den Verfassern der Entscheidung kann man vielleicht mildernde Umstände insofern zubilligen, als sie von hemmungsloser Ahnungslosigkeit waren usw.“ So geht es eine ganze Weile weiter. („M. N.N.“ Nr. 455.)

Es ist doch eine unsagbare Frechheit, im deutschen Reichstage solche Reden zu schwingen, dazu noch im Augenblick, wo in rohester und gemeinster Heuchelei deutsches Land geraubt wird. Wenn der pazifistisch-undeutsche Schücking es nicht ahnt; jeder Mensch mit deutschem Instinkt wußte, daß nicht nur Oberschlesien, sondern ganz Deutschland ins Verderben gestürzt würde. Nur „Tendenz“ eines Länderraubes? Und Eupen, und Elsaß-Lothringen, und Posen, und Memel! Auch nur „Tendenzen“?

Der beattentatete Auer oder: her mit dem Märtyrerkranz!

Tiefkohlrabenschwarze Nacht liegt über der Republik. Die freien Bürger des Landes haben sich längst schon zur Ruhe begeben und träumen von dem schönen „Marxistischen Zukunftsstaat“ und von der verruchten alten Zeit. Überall feierliche Ruhe. Nur in der Mörderzentrale regt sich etwas: Vermummte Gestalten huschen das Stephansbergl hinauf und verschwinden hinter den Mauern des südl. Friedhofs. Dort stellen sie in aller Eile aus einer mitgebrachten Zigarrenschachtel eine Leiter her, während andere damit beschäftigt sind, aus mitgebrachten Lügenpillen der „Münchener Post“ Dum-Dum-Geschosse zu fabrizieren. Denn in derselben Nacht noch soll der große Maharadscha vom Altheimereck (genannt der Auer Erhardt) — o Graus! — gemordet werden. Punkt ½12 Uhr, genau wie es im Programm vorgesehen ist, erscheint der Maharadscha auf der Bildfläche. Aber nicht ohne ebenfalls ein geladenes Mordinstrument drohend zu schwingen, nicht ohne dem Genossen mit Fahrrad zur Verfolgung der „Mörder“, nicht ohne Protokollführer und Spezialberichterstatter des bekannten, zwiefach beschnittenen Weltblattes, der „Post“.

Alles klappt tadellos . . . .

Wir wollen vorläufig davon Abstand nehmen, den weiteren Hergang des angeblichen Attentats auf den Herrn Auer ausführlich zu schildern. Das eine möchten wir aber heute schon erklären: Man möge uns doch nicht in Kreisen der Mehrheitssozialdemokratie für so saudumm halten, wie gewisse Herren dieser Partei ausschauen, d. h. ja nicht glauben, daß diese ganze Schauergeschichte von uns auch nur im geringsten für ernst genommen wird. Dazu war sie wirklich zu ungeschickt aufgezäumt.

Nur eines steht fest: Der Stern des Herrn Auer und der so mühsam gewonnene Heiligenschein (man möchte eigentlich sagen: Scheinheiligenschein) war im Verblassen.

Übrigens gar kein Wunder.

Man erinnere sich nur an die neckische Viehjudenscheckangelegenheit, die heute noch nicht geklärt ist. Noch heute ist unwidersprochen und unwiderlegt, daß ein Proletarierführer und „Chef vom Dienst“ der „Münchener Post“, des bekannten „Arbeiter“-Blattes, sich von der größten Volksbewucherungsgesellschaft Bayerns, von der Ein- und Verkaufs-Genossenschaft der bayerischen Viehjuden, das runde Sümmchen von so 50 000 Mark hat verehren lassen.

Man erinnere sich weiter an das ergötzliche Bild, das sich bot beim Prozeß des Einwohnerwehr — Kanzler gegen den bayerischen Königsknaben Mayer-Koy — wo der Königsstürzer und der Königsmacher zum erstenmal in aller Öffentlichkeit dokumentierten, wie sie Hand in Hand arbeiten.

Wenn man nun, um derartige Riesentschimborassoblamagen des gänzlich auf den Hund gekommenen Marxismus und seines Münchener Hauptvertriebsleiters vergessen zu machen, zu einem kleinen Attentat greift, so ist das nicht unverständlich.

Eine Niederträchtigkeit sondersgleichen, wie sie nur dem Jobberblättchen am Altheimereck zuzutrauen ist, liegt in dem Versuch, aus dieser Stephansberglkomödie einen nationalsozialistischen Anschlag auf Auer herauszukonstruieren.

Aber bei Gott (dem Jehovah) ist kein Ding unmöglich, ist nichts unmöglich.

Wie sagte doch Herr Auer in seiner Prozeßvernehmung gegen unseren Parteigenossen Anton Drexler?

„Geld und Sachgüter habe ich keine, leider; aber einen anderen Reichtum habe ich: den unerschütterlichen Gleichmut . . .“

Wahrhaftig — Gleichmut besitzt er, Gleichmut — wie ein nasenbohrender Derwisch. E.

Die Reparationssteuern

Selbst wenn man die sogenannten **Reparationssteuern**, die dem deutschen Volk aufgezwungen werden, nicht vom Standpunkte der Brechung der Zinsknechtschaft aus betrachtet, so wird es für jeden Denkenden klar, daß diese Steuern, abgesehen davon, daß sie der völkischen Sittlichkeit hohnsprechen, im höchsten Grade unsozial sind. Sie sind ein Erzeugnis des Zwanges, der Unfähigkeit und verbrecherischen Leichtsinns. Es wird sich erweisen, daß gerade sie der stärkste Hemmschuh sein werden für den Aufbau einer gesunden nationalen Volkswirtschaft. Greifen wir aus dem bunten Strauß der geplanten Steuern nur ein Beispiel heraus.

Die Zuckersteuer soll von 14 Mark auf 100 Mark für je 100 Kilogramm erhöht werden. Überflüssig, zu betonen, daß der Zucker ein wichtiges Volksnahrungsmittel ist. Hält man dieser Steuer jene gegenüber, die durch das Rennwettgesetz geschaffen wird, so kann man sich einen schreienderen Gegensatz kaum denken. Ganze 16⅔ vom Hundert hat der Unternehmer des Totalisators an Steuer zu entrichten! Ganze 10 vom Hundert „muß" der Buchmacher von jeder bei ihm abgeschlossenen Wette an Steuer abgeben! Wo bei Aufstellung dieses Steuerplanes die Gerechtigkeit und der soziale Wille wirksam ist, — bliebe schleierhaft, wenn wir nicht in einem Staate lebten, dessen Einrichtungen dem mühe- und arbeitslosen Gelderwerb des Spekulantentums aller Schattierungen Vorschub leisten, während der schaffende Volksteil die Lasten alle zu tragen hat.

Alles in allem genommen stellen die Steuerpläne einen Wahnsinn dar, der kaum überboten werden kann. Verursacht ist dieser Wahnsinn durch das feindliche Ultimatum — das Werkzeug zur gänzlichen Ausplünderung der deutschen Arbeitskraft — und dessen bedingungslose Unterzeichnung.

Um des Zinsendienstes Willen treiben wir einem Steuerchaos zu ohne Halt und Ende. Die Zinsen aber müssen bezahlt werden für die zahllosen lang- und kurzfristigen Anleihen, die eine kopflose und hilflose Reichsfinanzwirtschaft aufnehmen zu müssen glaubt, um die Forderungen zu erfüllen, die sich aus dem Versailler Diktat und dem Londoner Ultimatum ergeben, ganz abgesehen davon, daß nebenher noch Rathenaus „Sachleistungen" Grund- und Boden und Produktion in die Hände des Auslandes hinüberspielen werden. Ausbeutung schlimmster Sorte ist dies, die aber in ihrer Wirkung die Stabilisierung der volkswirtschaftlichen Unmoral von Staats wegen zum Gefolge hat. Hsj.

Paranoia

In einer Sitzung des Provinzialausschusses der westfälischen Zentrumspartei unternahm der Universitätsprofessor Dr. Schreiber eine Ehrenrettung des Erfüllungskanzlers Wirth. Nach der Ansicht des „Westfälischen Volksblattes" Nr. 242 vom 19. Oktober enthielt die Rede Dr. Schreibers „durchschlagende" Momente. Einige davon wollen wir hersetzen, sind aber gezwungen, unsere Leser zu bitten, so wie es die „M.N.N." zu besonders kritischen Zeiten in würdiger Form tut, „Ruhe", „kaltes Blut", „Starke Nerven" usw. zu bewahren; denn wir können nichts dafür, daß ein Universitätsprofessor das deutsche Abc noch nicht kann. Der Mann tat Aussprüche, wie folgt: „Durch die Annahme des Ultimatums habe er (Dr. Wirth) die politische Einheit des Reiches gerettet." — Und Oberschlesien? Weiter: „Auch die oberschlesische Frage könne insofern nicht als Mißerfolg angesprochen werden, als Oberschlesien ursprünglich unserem Reiche (obacht jetzt, lieber Leser: Ruhe! D. V.) ganz abgesprochen worden sei." Da möchte man . . . ach was! Weiter: „Desgleichen sei der deutsch-amerikanische Friedensvertrag die Voraussetzung für eine Kredithilfe gewesen." Dafür schneiden uns die Ketten der verewigten Zinsknechtschaft immer tiefer ins Fleisch! Weiter: „Auch seien, nachdem man den guten Willen Deutschlands erkannt, die wirtschaftlichen Sanktionen gefallen." So so! Und im besetzten Gebiet kauft das Ausland ganze Läden leer, die Leute haben nicht einmal mehr Kartoffeln und treiben der Verzweiflung zu, obwohl die Sanktionen aufgehoben sind! Weiter: „In Bayern sei endlich heute erst ein zuverlässiger Zentrumsmann Ministerpräsident, während v. Kahr von deutschnationalen Tendenzen gewesen sei. Das alles seien positive Erfolge von Dr. Wirth." Das haben wir ohnehin gewußt, und Lerchenfelds Berliner Reise und seine Schriftstellerei für die „Frankfurter Zeitung" haben es bestätigt. Das braucht uns kein Professor vorkauen. Weiter: „Das Wiesbadener Abkommen habe Schattenseiten (nicht möglich! D. V.), aber auch den unbestreitbaren Vorteil, daß man wieder ins Geschäft gekommen sei. (Nu Gott, wie haißt! D. V.) Mit jedem in Frankreich wiederaufgerichteten Haus ersterbe ein Stück des französischen Chauvinismus. (Hört ihr, wie Clemenceau, der alte Tiger, vor Vergnügen brüllt! D. V.) Das Gegenteil aber erreichten die deutschnationalen Feiern, ihr Mißbrauch mit vaterländischen Festen." Der Mann müßte bei der „Nie-wieder-Krieg-Feier" am 10. November am Königsplatz die Festrede halten. Besser könnte es kein jüdischer Eunuch! Weiter: „Dr. Wirth habe auch als erster der Volkspartei die Mitarbeit angeboten, was allerdings Erzberger nie gewollt habe. Dr. Wirth habe schon sofort mit Heinze verhandeln wollen, die Partei aber habe es diesem verboten." Wie lange mögen die kümmerlichen Reste politischen Verstandes dieser Partei aber noch herhalten? Weiter: „Endlich sei Wirth der einzige Bürgerliche, der das Vertrauen der gemäßigten Sozialisten habe." Die Redaktion des „Westfälischen Volksblattes" empfiehlt „diese treffenden Ausführungen von Dr. Schreiber der besonderen Beachtung aller Parteifreunde". Wir auch! Vielleicht, vielleicht beschränkt sich diese gemeingefährliche Gehirnerweichung doch nur auf diese Zentrumsführer und sind die Wählermassen noch gesund genug, um solche Phrasen von der Wirklichkeit unterscheiden zu können. Wenn nicht, dann wird sie über ein kurzes der grausame Hunger im Winter und die Bajonette der schwarzen und weißen Franzosen, die das Ruhrgebiet besetzen werden, zur Vernunft bringen.

Ob es dann in Deutschland Mauslöcher genug gibt, daß sich diese Volksverdummer und -verführer vor ihren aufgebrachten und nüchtern gewordenen Opfern schnell genug verkriechen können? Wir möchten das bezweifeln! Hsj.

Judenwirtschaft bei den Kriegswaffen- und Munitionsfabriken in Deutschland vor dem Weltkriege

Von Dr. Heinrich Pudor.

II.

Im allgemeinen muß gesagt werden, daß ein Kapitalfehler der Heeresleitung darin bestand, daß sie die Waffen- und Munitionsindustrie dem Spekulantentum preisgab, statt sie in eigene Verwaltung zu nehmen. Hierin lag von vorneherein eine große Gefahr. Das rein geschäftsmäßige Spekulantentum hatte nichts Eiligeres zu tun, als diese Heeresbedarfsindustrie in Aktiengesellschaften umzuwandeln oder von vornherein sie als Aktiengesellschaft ins Leben zu rufen. Die Aktiengesellschaft aber ist eine nicht nur unpersönliche, sondern auch in nationaler Richtung neutrale, wenn nicht gar unnationale und internationale Geschäftsform. Denn die Geschäftsanteile (Aktien) sind namenlose („anonyme") Börsenpapiere, die jeder kaufen kann, Sozialist wie Patriot, Jude wie Deutscher, Engländer wie Franzose*. Derjenige aber, der die Mehrzahl der Aktien in Händen hat, kann damit alles machen. Dazu kommt noch die vernizliche Einrichtung der Vorzugsaktien. Das Stimmenverhältnis und infolgedessen auch die Zusammensetzung des Aufsichtsrates ist daher von ganz unsachlichen Dingen und von reinen Geldinteressen abhängig. Alles das ist mit den Anforderungen einer vaterländischen Industrie zur Landesverteidigung unvereinbar. Ja, es ist der reine Hohn darauf.

Auch die Waffenfabrik Mauser in Oberndorf a. N. ist eine Aktiengesellschaft, die von der A.-G. Ludw. Löwe & Co. einen Teil der Aktien übernahm, als diese Waffenfabrik am 1. Januar 1897 auf die deutschen Waffen- und Munitionsfabriken überging. Begründet war die Waffenfabrik Mauser im Jahre 1884 als Kommanditgesellschaft auf Aktien und wurde im Jahre 1897 Aktiengesellschaft. Ihre Spezialität ist das Mausergewehr. Natürlich hatte sie in den Weltkriegsjahren bedeutende Heereslieferungen zu leisten, so daß sie eine Dividende von 20 % (vorher 10 %) verteilen konnte. Auch diese Gewinn- und Spekulationsgrundlage ist mit einer vaterländischen Anstalt, wie sie eine Industriegesellschaft zur Beschaffung von Heeresmaterial für die Landesverteidigung sein soll, unvereinbar. Im Jahre 1915 übernahm sie einen Teil der neuen Aktien der vorher besprochenen Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken. Die Direktion setzte sich zusammen aus Paul Mauser II, Friedrich Doll und Kommerzienrat Th. Schmid. Der Aufsichtsrat ist wieder jüdisch. Vorsitzender ist der Geh. Baurat Generaldirektor von Gontard, den wir bei allen derartigen Unternehmungen im Vordergrund finden, und der auch bei Berliner Großbanken Aufsichtsratsmitglied ist. Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates ist der Geh. Kommerzienrat Louis Hagen, übel beleumundet (Fall van der Zypen 1913), Inhaber eines Bankgeschäftes in Fa. Levy in Köln, ist selbst getaufter Jude und hieß früher Levy. Er ist auch Aufsichtsratsvorsitzender bei den Pulverfabriken Köln-Rottweil, die ebenfalls eine Aktiengesellschaft bilden. Ferner ist er Aufsichtsratsmitglied der Dynamit-A.-G. vorm. Alfr. Nobel & Co., Hamburg, und, wie erwähnt, der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken. Weitere Mitglieder des Aufsichtsrates der Mauser-A.-G. sind der Jude Max Kosegarten, und der Kommerzienrat Dr. Karl Dettenhofer.

Besonders schlimm ist es mit der Sprengstoffindustrie bestellt. Hier sind die angedeuteten Gefahren der Aktiengesellschaftsform in vollem Umfang eingetreten. Soweit wir sehen, war die gesamte deutsche Sprengstoffindustrie, wie sie für den Weltkrieg zu arbeiten hatte, bis über den Beginn des Weltkrieges hinaus nicht nur international fundiert, sondern sogar in Abhängigkeit von England, nämlich von der Noble Dynamite Trust Comp. Ltd. in London. Erst im Jahre 1915 (das genauere Datum ist in unseren Quellen nicht angegeben) wurde „mit Genehmigung der deutschen und der englischen Regierung" eine Trennung der deutschen Gesellschaft (wir kommen gleich auf diese zurück) von der Noble Trust Ltd. vollzogen, und zwar, des guten Aussehens wegen, mit Rückwirkung auf den 1. Januar 1914. Den Umtausch der in Deutschland befindlichen englischen Aktien vermittelte die Norddeutsche Bank in Hamburg. Die genannte Noble Dynamite-Trust-Comp. Ltd. London befand sich nämlich im Besitze sämtlicher Aktien der Deutschen Sprengstoff-A.-G. in Hamburg, die mithin also eigentlich nur eine englische Filiale war, sowie des weitaus größten Teiles der Aktien der Dynamit-A.-G., vorm. Alfred Nobel & Co., Hamburg, sowie der Rheinischen Dynamitfabrik. Und nicht genug damit: es bestand bis zum Jahre 1915 ein Generalkartell fast der gesamten deutschen Sprengstoff-, Dynamit- und Pulverindustrie in Abhängigkeit von der genannten Londoner Gesellschaft. Diesem Generalkartell gehörten im besonderen an die Vereinigten Köln-Rottweiler Pulverfabriken Kramer & Buchholz, die Pulverfabriken m. b. H., Hannover, die Wolff & Co., Kommanditgesellschaft a. A., Walsrode, die Rheinische Dynamitfabrik, Köln, die Dresdener Dynamitfabrik und die bedeutendste vorgenannte Deutsche Sprengstoff-A.-G., Hamburg, die also nur ein Ableger der Noble Trust Ltd. war. Eine Ausnahme machte allein, soweit wir sehen, die Oberschlesische A.-G. für Fabrikation von Lignose und Schießwolle. Kein Wunder, daß der Aufsichtsratsvorsitzende sowohl der Deutschen Sprengstoff-A.-G., wie der Dynamit-A.-G. vorm. Alfred Nobel, ein internationaler Großjude ist, der Geh. Kommerzienrat Max Schinckel, der nebenbei einer der Inhaber der Diskonto-Gesellschaft ist (deren Tochtergesellschaft den Umtausch der englischen Aktien vermittelte), der ferner alleiniger Vorsitzender des Aufsichtsrates der Aron Ballinschen Hamburg-Amerika-Linie ist und den wir auch im Aufsichtsrat der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken fanden. Erwähnt sei schließlich noch, daß zu den Mitgliedern des Aufsichtsrates der Dynamit A.-G. vorm. Alfred Nobel der oben charakterisierte Geh. Kommerzienrat Louis Hagen gehört, sowie der Kommerzienrat Paul Millington (der englische Name ist also in diesen Zusammenhängen nicht auffallend; dieser englisch-deutsche Jude nennt sich aber, wiederum des besseren Aussehens wegen, Millington-Herrman; also mit zwei r und einem n, aber doch nach Hermann dem Befreier, um sich in Deutschland gut einzuführen und seine englisch-jüdische Nationalität zu verbergen „The hidden Hand"). Er war früher Aufsichtsratsmitglied der Deutschen Bank und ist nach dem neuen Berliner Adreßbuch jetzt Direktor der Deutschen Bank, also der größten Judenbank, und er ist ferner Vorsitzender des Aufsichtsrates der Hirsch, Kupfer- und Messingwerke A.-G., Halberstadt und Berlin, der größten Kupferfirma Deutschlands, deren Seniorchef, Aron Hirsch, wie nicht oft genug erwähnt werden kann, einziges ausländisches Mitglied der Londoner Kupferbörse ist.

(Wir verweisen auf Nr. 64 des „Völkischen Beobachters" über Aktienwesen. Überhaupt empfehlen wir unseren Lesern, die statistischen und finanztechnischen Aufsätze zu sammeln. Sie werden zusammen ein erschütterndes Bild darüber geben, wie weit Deutschland schon in den Händen der jüdischen Hochfinanz steckt. Pflicht eines jeden Beziehers ist es, diese gesammelten Tatsachen allen seinen Bekannten zugänglich zu machen, besonders aber sie ehrlichen Gegnern zu übergeben. Die Schriftleitung.)

* Allein in der Kriegsschiffsbau-Industrie z. B., bei der A.-G. Weser in Bremen und bei der A.-G. Schiffswerft Tecklenborg in Bremerhaven finden wir wenigstens die Bestimmung: „Die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates müssen Reichsangehörige sein."

Es wird wahrlich immer schöner

Die Filmzeitung der „M.N.N." Nr. 440 bringt die kurze Mitteilung: „Ein neuer alljüdischer Film". Schriftsteller M. Gelber verfaßt im Auftrage einer Wiener (!!) Filmfirma einen Film „Die Sendung Israels".

Die Leinwand, über welche der Film laufen wird, kann kein Schnee und keine Sonne mehr bleiben, und es wüchse eine Lügenbrut heran, wenn daraus Kinderwindeln gemacht würden. Die Sendung Israels! Würde die Wahrheit in diesem Film dargestellt, ein Pogrom müßte durch die Lande flammen, daß selbst die Kuponscheren der Rost auffräße! Die Angst vor dem Pogrom diktierte diesen Auftrag, und wir werden wohl Gelegenheit bekommen, die zur Darstellung kommenden Typen um ihre edlen Charaktere zu beneiden, wenn sie der Wahrheit entsprechen würden. Wir kennen die Sendung Israels. In Rußland ist sie bereits ans Ziel gelangt. Hsj.

Münchener Theater und Konzerte

Nationaltheater: Die Rauensteiner Hochzeit. Das jüngste Werk des Münchener Akademiedirektors, H. W. von Waltershausen und ein durchschlagender Erfolg! Man sah und hörte endlich einmal das Werk eines deutschen (jawohl) Musikers, der seine Gesinnung offen zur Schau trägt. Aus diesem Grund verdient das Nationaltheater alles Lob, selbst da die Aufführung keine hervorragende war. Der erste Kapellmeister, ein Mann von östlicher Gesinnung, ist über alle Berge (es sollte statistisch festgelegt werden, ob er wirklich einmal die Rauensteiner Hochzeit dirigiert) und Herr Heger ist nun einmal kein Ersatz für den unvergeßlichen Otto Heß. Aber freuen wir uns des Werkes selbst, seiner ernsten, aufbauenden Gesinnung, seines edlen, kunstvollen Ebenmaßes, seiner einfachen, kernigen Handlung, seiner aus dem gesunden Quell des Volkstümlichen geschöpften Musik. Wie sehr ähnelt es an künstlerischer Sinnesart dem bedeutendsten Werk Richard Wagners, den Meistersingern, ohne in die Gefahr eines Vergleichs sich zu begeben! Wie fortschrittlich und modern ist diese prachtvolle Musik gehalten, die unter Benützung neuester Ausdrucksmittel nie auf dankbare Anerkennung aller Werte der Vergangenheit vergißt!

Genug der Worte: Kommt selbst, seht euch das Stück an und denkt, daß es auch in der Kunst an den Wiederaufbau geht!

H. B.

Der Schmied von Kochel

5 Akte von Knechtschaft, Not und Tod. Dieses großes vaterländische Volksschauspiel soll im November im Zirkus Krone in München zur Uraufführung gebracht werden. Der 1. Akt spielt in der Nacht des 22. Dezembers 1705, im Keller der Wein- und Tafernwirtschaft von Hans Jäger in der Löwengrube, wo die Fäden der großangelegten Verschwörung, die Stadt und Land vom schweren Joch der Fremdherrschaft befreien sollten, zusammenlaufen. Der 2. Akt in der darauffolgenden Nacht vor der Roßhofschmiede an der Jocherwand bei Kochel und zeigt den Schwur der Bauern des Oberlandes und ihren Aufbruch gegen München. Der 3. Akt, welcher am Nachmittag des Christabends 1705 in München vor dem Roten Turm spielt, bringt ein buntes kulturhistorisch, echtes Bild aus jenen Tagen, in dessen Mittelpunkt die Vorführung einer wandernden Gauklergruppe steht. In dem Schluß des Aktes spielt der Verrat, als dessen Folge von den Österreichern das Standrecht über die unglückliche Stadt verhängt wird. Wenige Stunden später rücken im 4. Akt verabredungsgemäß die Bauern zum Sturm vor und nehmen den Roten Turm. Am Schluß des Aktes aber bricht die kaiserliche Entsatzarmee in den Rücken der Bauern. Der 5. Akt endlich zeigt jene letzte unvergeßliche Episode, wo auf dem kleinen Friedhof von Sendling der Schmied Baltes mit dem Rest der Bauern den Heldentod stirbt.

Bei den Aufführungen werden über 300 Personen beteiligt sein. Ein Teil des Reingewinnes wird zur Erneuerung der Sendlinger Friedhofskapelle verwendet. Als Tag der Erstaufführung ist Allerheiligen (1. November) in Aussicht genommen. Vorzugskarten mit 20% Ermäßigung für die Mitglieder der D. A. P. nur in der Redaktion.

Konzerte. Die Gemeinde nationaler Kunstfreunde im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband veranstaltet im heurigen Winterhalbjahr eine Anzahl hervorragender Konzerte. Für diese haben ihre künstlerische Mitwirkung Kammersängerin Hermine Bosetti, Komponist Walter Braunfels, Kammermusiker Döbereiner mit seinem Künstlerkreis, Kammersänger Karl Erb, Dr. Karl Erich Gretscher und Professor Wolfgang Rust zugesagt.

Sexualwissenschaftliche Preisaufgabe

Die Berliner Ärztliche Gesellschaft für Sexualwissenschaft und Eugenetik stellt die Preisaufgabe: „Sprechen anatomische Grundlagen für das Angeborensein der Homosexualität?" Ablieferungstermin ist spätestens der 1. Oktober 1923. Der Preis für die beste Arbeit beträgt 2000 M., für die nächstbesten sind kleinere Preise ausgesetzt. Die beste Arbeit wird im Archiv für Frauenkunde und Eugenetik veröffentlicht. Die Arbeiten sind namenlos, mit einem Kennwort bezeichnet, an den Schriftführer der Gesellschaft, S.-Rat Koerber, Berlin W 15, Minickestr. 7, abzuliefern. Namen und Anschrift des Verfassers sind in einem geschlossenen Umschlag, der außen das gleiche Kennwort trägt, beizufügen. Die Bearbeitung hat das einschlägige, bisher vorliegende Material zu berücksichtigen und sich auch möglichst auf eigene Forschungen bei beiden Geschlechtern zu beziehen. Es empfiehlt sich, dem Manuskript die Beweisstücke der Untersuchung beizufügen. Das Preisrichterkollegium besteht aus den Herren Prof. Posner, Berlin, Prof. Benda, Berlin, Prof. Lipschütz, Dorpat und Dr. Kornfeld (!) Berlin.

Wir bringen unseren Lesern dieses Preisausschreiben deswegen zur Kenntnis, weil wir die Hoffnung hegen, es mögen sich recht viele deutsche Ärzte mit diesem Problem befassen, von dem die Öffentlichkeit bisher hauptsächlich und marktschreierisch nur von jüdischen Ärzten unterrichtet wurde. Und zwar geschah das nicht, um der Wissenschaft zu dienen, sondern um die Sittlichkeitsbegriffe unseres Volkes zu erschüttern und zu verwirren, indem die Frage lediglich zu einem Kampf gegen den § 175 ausgebeutet wird mit der Begründung, daß Homosexualität stets angeboren sei, die Betroffenen also nicht strafbar seien; auch dann nicht, wenn sie ihrem verkehrten Geschlechtstriebe nachgeben. Von Magnus Hirschfeld wird allein mit der „feststehenden, wissenschaftlich erwiesenen" Tatsache des Angeborenseins der Homosexualität in dem genannten Kampfe gearbeitet. Nun läßt das Preisausschreiben als solches aber doch zu, Hirschfelds Kampfmethode eine betrügerische zu nennen, sonst wäre die Preisfrage ja ohnehin nicht nötig. In meiner Streitschrift: „§ 175, eine kritische Betrachtung des Problems der Homosexualität"*, habe ich ausführlicher Gelegenheit genommen, die „Wissenschaftlichkeit" Hirschfelds und seiner Anhänger hinsichtlich der Beschönigung des § 175 näher zu beleuchten.

Im übrigen ist das Ergebnis des Preisausschreibens, falle es aus wie immer, von keinerlei Einfluß auf die rassisch-völkische Erneuerungsarbeit, die wir zu betreiben haben. Mag die Wissenschaft das Ding benennen wie sie will, es bleibt eine Widernatürlichkeit, die bekämpft werden muß. Am wirksamsten ist der Kampf, wenn er geführt wird gegen die materialistische Weltauffassung und die daraus sich ergebende Versumpfung der rassischen Sittlichkeit. Allein aus diesem versumpften Anschauungskreis heraus kommt die unsittliche Zuchtwahl der Geschlechter, die selbstredend auch eine psychische Rückwirkung auf das Geschlechtsempfinden haben muß. Reinhaltung der Rasse und reine Lebensweise sind die Kampfmittel gegen Rasseverluderung, wie sie ins Volk getragen werden soll durch die Beschäftigung mit Ungesundem, Verkehrtem und Darstellung desselben als etwas Natürlichem, wenn auch „Ungewöhnlichem".

Hansjörg Maurer.

* Zu beziehen durch: Willibald Drexler, Verlag und Deutschvölkische Buchhandlung, Thierschstraße 15.

Volksverrat

Folgende Meldung bringt die „M. A. A." 451 vom 26. Oktober 1921:

„Wir hatten Gelegenheit, in einen vertraulichen Bericht des Reichskommissars für die besetzten Gebiete Einsicht zu nehmen, der an die Reichsregierung ergangen ist. Am 9. Februar verlangte danach die Interalliierte Rheinlandkommission die Auslieferung von 21 Deutschen an die Kriegsgerichte. Am 13. April wird das Ersuchen in der Form wiederholt, daß bei Nichterfüllung die Stelle eines deutschen Reichskommissars überhaupt abgeschafft werde. Binnen 15 Tagen seien die verlangten Deutschen aus dem unbesetzten in das besetzte Gebiet abzuliefern. Der Bericht bemerkt dann: Es war in zwei Fällen möglich, dem Auslieferungsersuchen zu entsprechen und die Schuldigen dem Militärgericht zur Verfügung zu stellen."

Wenn diese Ungeheuerlichkeit den Tatsachen entspricht, dann steht es fest, daß kein deutscher Volksgenosse sicher ist vor der niedrigen Rachgier Frankreichs. Feststeht dann aber auch, daß die Weimarer Verfassung von der Reichsregierung selbst sabotiert wird; denn dort heißt es in Art. 112, Abs. 3: „Kein Deutscher darf einer ausländischen Regierung zur Verfügung oder Bestrafung ausgeliefert werden." Wer waren die Handlanger zu diesem „Erfüllungsdienst"? Warum werden solche Dinge verschwiegen?

Aus der Bewegung

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Empfang beim Ministerpräsidenten

Der neue bayerische Ministerpräsident hat am 25. Oktober 1921, abends ½7 Uhr, eine Abordnung unserer Partei empfangen. Die beauftragten Parteigenossen benützten die Gelegenheit, um den derzeitigen verantwortlichen Leiter der bayerischen Politik die geradezu ungeheuerlichen Zustände eindringlich vor Augen zu führen, die darin bestehen, daß das bayerische Landwirtschaftsministerium auf die schweren Anschuldigungen unlauterer Machenschaften eines Regierungskommissars in der bekannten Wuchergeschichte der Ein- und Verkaufsgenossenschaft der bayerischen Viehhändler bis heute noch keine Antwort gegeben hat. Unsere Parteigenossen machten den Herrn Ministerpräsidenten darauf aufmerksam, daß durch derartige Vorfälle das Vertrauen zu den Staatsbehörden ganz gewaltig erschüttert werde. Sie verlangten sofortiges Einschreiten in dieser Angelegenheit und kündigten Massenkundgebungen im ganzen Lande an für den Fall, daß man über diese schmutzige Geschichte zur Tagesordnung übergehe. Dann gaben sie in Kürze Aufklärung über die Ziele und den Zweck der nationalsozialistischen Bewegung, von der der Ministerpräsident nur das eine wußte, daß sie „Judenhetze" treibe. Die Abordnung konnte feststellen, daß der Herr Ministerpräsident über die Judenfrage höchst unzureichend unterrichtet ist. Sie verlangte endlich einmal entschiedenes Vorgehen gegen landbekannte Schieber und Wucherer und Anwendung der Todesstrafe gegen derartige Lumpenhunde. Es dürfe aber hier nicht bloß wieder bei wohlwollenden Zusagen bleiben. Des weiteren erklärten sie, daß, wenn der Herr Ministerpräsident auch nur ein einziges Beispiel hier statuieren würde, sicherlich die breiten Massen des schaffenden Volkes sofort geschlossen hinter ihm stünde. Mit solchen Maßnahmen könne man sich die ersehnte Ruhe und Ordnung und Versöhnung der Volksgenossen am einfachsten verschaffen. Graf Lerchenfeld machte darauf aufmerksam, daß derartige Maßnahmen nur vom Reiche getroffen werden könnten, worauf unsere Parteigenossen andererseits feststellten, daß die Sicherheit für Schieber und Wucherer in diesem Falle für die nächste Zeit gewährleistet sei. Unsere Parteigenossen unterließen es auch nicht, den Herrn Ministerpräsidenten mit allem Nachdruck darauf hinzuweisen, daß das Vertrauen zum Parlament in weiten Kreisen unseres Volkes verschwunden sei, daß man allenthalben vom „parlamentarischen Schwindel und Massenbetrug" spreche. Graf Lerchenfeld beschloß die Unterredung mit der Zusage, die Angelegenheit der Ein- und Verkaufsgenossenschaft der bayerischen Viehhändler im nächsten Ministerrate zur Sprache zu bringen und, „sollten Mißstände wirklich vorhanden sein", für sofortige Abhilfe zu sorgen.

D. A. P.

Nachrichten der Sturmabteilung.

Am Sonntag, den 30. Oktober d. M., nachmittags um 2 Uhr, treffen sich in Grünwald an der Trambahnhaltestelle der Linie 25 alle Gruppen der Sturmabteilung zu einem gemeinsamen Ausfluge. Kameraden, die aus beruflichen Gründen in letzter Zeit nicht erscheinen konnten, haben vor allem daran teilzunehmen.

Die Sturmabteilung.

•

Die für Dienstag, den 1. November, festgesetzten Sektionsversammlungen (Schwabing, Haidhausen) fallen infolge des Feiertages aus.

Verbreitet die Aufklärungsblätter der Erneuerungsgemeinde!

Sie dienen ehrlich der Klassen-Versöhnung und bringen richtige Aufklärung über die politischen Zusammenhänge. Nach allgemeinem Zeugnis das beste und billigste Werbemittel. Bisher erschienen 90 verschiedene Flugblätter.

Eine Auswahlsendung erhält man gegen Einschickung von 3 Mark.

Deutsche Erneuerungs-Gemeinde Leipzig,
Königstraße 17/1.

Münchner Nachrichten

Höher geht's nimmer

Die Regierung von Oberbayern ist die vorgesetzte Behörde des Stadtrats. Das Wohnungsamt hat den Stadtrat als vorgesetzte Behörde. Gegen das Wohnungsamt und die darin bestehenden, stadtbekannten Mißstände ist nun von verschiedenen Seiten bei der Kreisregierung Beschwerde geführt worden. Die Kreisregierung hat daraufhin entsprechende Maßnahmen zur Abhilfe getroffen. Das dürfte doch wohl ihr gutes Recht sein. Der Stadtrat ist anderer Ansicht. Die Fraktionen der B.V.P., U.S.P., M.S.P. und D.D.P. haben im Stadtrat folgenden Antrag eingebracht, der auch angenommen wurde:

„Dem Vernehmen nach pflegt die Regierung von Oberbayern in steigendem Maße in das geregelte System (Da lacht doch wohl auch noch ein toter Hund! D. B.) von Wohnungszuweisungen einzugreifen und sogar vom Städtischen Wohnungsamt angeordnete Zwangsräumungen von Schwarzmietern in letzter Stunde zu inhibieren. Wir beantragen, daß der Wohnungsreferent über die einschlägigen Verhältnisse Aufschluß gibt, und daß der Stadtrat gegen ein solches unsachgemäßes Vorgehen entschieden Widerspruch erhebt."

R.R. Dr. Helmreich erklärte dazu, daß der Antrag berechtigt sei. Die Regierung von Oberbayern erteile den Beamten des Wohnungsamtes sogar Befehle. Bürgermeister Schmid erklärte, die Regierung von Oberbayern möge doch dann überhaupt gleich die Wohnungsfürsorge für die Stadt übernehmen, wenn sie immer dareinrede; dann könne sie auch die Kritik einstecken, die an dem undankbaren Amte geübt werde. Ein Schwarzmieter unterstellte dem Stadtrat die Verdächtigung, daß er keine Wohnung vom Stadtrat amtlich zugewiesen bekomme, weil er deutschnational sei. Und die Regierung verfügte, daß er die schwarzgemietete Wohnung behalte: —

Zunächst sieht der Schwarzmieter so aus: Einem Mann und seiner Frau mit Dienstboten wurde eine möblierte Wohnung (2 Zimmer und Küche) vom Wohnungsamt zugewiesen bei einem Ingenieur v. Sch. in der Agnesstraße. Zur Ergänzung der Junggeselleneinrichtung hat der zugewiesene Mieter noch eigene Möbel aufgestellt und diesen Umstand dem Wohnungsamt sogar mitgeteilt. Der Wohnungsinhaber v. Sch. hat seinen Aufenthalt in München dann aufgegeben, und die Wohnung von seinen Möbeln geräumt. Der Untermieter war also mit seinen Sachen in der Wohnung. Er hat nun um Zuweisung der ganzen Wohnung nachgesucht, weil er für sein Unternehmen, das sein Broterwerb ist und ihm die Existenz ermöglicht (er ist Schwerkriegsbeschädigter!) auch ein Bureau und einen Vorführungsraum seiner Apparate braucht. Es wurde ihm ein Freimeldungsformular für die Wohnung vorgelegt, das er unterschrieb. Dabei wurde ihm erklärt, daß ihm dann die Wohnung zugewiesen werde. Plötzlich bekommt er für den 21. Oktober 1921 einen Räumungsbefehl, gegen den er bei der Regierung von Oberbayern schließlich Einspruch erhoben hat unter genauer Begründung seines Gesuches und mit dem Hinweis, daß ihm keine andere Wohnung zugewiesen, und außerdem die Gesundheit seiner Frau ernstlich gefährdet sei, und seine Existenz vernichtet werde. Das ist der „Schwarzmieter", der im Stadtrat als Vorwurf gegen das Einschreiten der vorgesetzten Behörde des Stadtrates aufgeführt wurde.

Nun das Eigenartige: Hätte der Mann überhaupt dem Wohnungsamt von dem Abzug des v. Sch. nichts gesagt, dann wüßte es bei der bekannten „durchgreifenden" Kontrolle wohl heute noch nichts und kein Mensch hätte den Mann belästigt. So hat er vollständig vorschriftsmäßig nach den bestehenden Vorschriften gehandelt und wird nun als Schwarzmieter bezeichnet und behandelt. Das ist wohl das „geregelte" System von Wohnungszuweisungen?

Dabei sei bemerkt, daß erst kürzlich bei einem Prozeß in der Au zeugenmäßig festgestellt wurde, daß der zugezogene Jude, Bankdirektor Rehfeld, innerhalb zwei Monaten zwei 7-Zimmerwohnungen zugewiesen bekam, von denen er eine weitervermietete, weil sie ihm nicht paßte. Wenn dann die vorgesetzte Behörde unsinnige Beschlüsse dieses Amtes pflichtmäßig aufhebt, dann wird sogar „entschiedener Widerspruch" erhoben. Der Direktor des Wohnungsamtes, Dr. Gut, hat bei dem Prozeß selbst zugegeben, daß Mißstände vorgekommen seien, aber sie seien ihm nicht bekannt gewesen. Ein netter Direktor einer sozialen Fürsorgeeinrichtung.

Hös.

Tariferhöhung der kaufmännischen Angestellten:

a) in der Zigarettenindustrie treten ab 1. Oktober folgende Gehaltssätze in Kraft:

Lehrlinge im 1. Lehrjahr: 150 M., 2.: 200 M., 3: 275 M.

Angestellte der Gruppe I. im 4. Berufsjahre 850 M., im 5. 900 M., im 6. 1000 M., im 7. 1080 M., im 8. 1180 M., im 9. 1260 M., im 10. 1340 M., über dem 10. 1400 M.

Gruppe II: im 4. Berufsjahr 1100 M., im 5. 1200 M., im 6. 1300 M., im 7. 1400 M., im 8. 1500 M., im 9. 1600 M., im 10. 1750 M., über dem 10. 1850 M.

Gruppe III: im 4. Berufsjahre 1300 M., im 5. 1400 M., im 6. 1500 M., im 7. 1600 M., im 8. 1750 M., im 9. 1850 M., im 10. 1950 M., über dem 10. 2100 M.

Für weibliche Angestellte tritt auf vorstehende Gehaltssätze ein Abschlag von 10 Prozent ein.

b) im Münchener Großhandel fällte der Schlichtungsausschuß einen einstimmigen Schiedsspruch (also auch mit den Stimmen der Arbeitgeber), der eine Erhöhung der Gehälter der Angestellten ab 1. Oktober 1921 um 25 Prozent vorsieht. Die Lehrlingsvergütung beträgt im 1. Lehrjahre 100 M., im 2. 150 M., im 3. 225 M. Dem Antrag des G.t.A. die Gehälter der weiblichen Angestellten denen der männlichen gleichzustellen, wurde leider vom Schlichtungsausschuß nicht entsprochen. Die Abstimmung der Versammelten ergab mit Stimmenmehrheit Annahme des Schiedsspruches, doch wurde der Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß in Erwartung der Tatsache, daß im Laufe der nächsten Monate die Teuerungswelle weiter vorwärtsschreitet, die Möglichkeit eines neuen Ausgleichs im Laufe des Dezember gegeben würde. Von den Arbeitgebern aber wird unter allen Umständen erwartet, daß sie der minimalen Erhöhung, die durch den Schiedsspruch getroffen wurde, die Zustimmung erteilen.

Nähere Auskunft erteilt der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband, Geschäftsstelle München, Kaufingerstr. 1/2. (Fernsprecher Nr. 24 201) und der Verband der weiblichen Handels- und Bureauangestellten, Geschäftsstelle München, Jägerstraße 9 (Fernsprecher Nr. 27 967).

Der Deutsche Erfinder-Schutzverband, Jahnstraße 20, eröffnete mit der letzten Versammlung sein Winterprogramm und Vortragsabende, welche jeden dritten Mittwoch im Monat im Domhof stattfinden. Der Vorsitzende, Oberingenieur Dörge, referierte über die notwendig werdende Gründung einer Unterstützungskasse für mittellose Erfinder. Die Bayerische Landesgewerbeanstalt hat in Erkennung dieser gemeinnützigen Kasse bereitwilligst ihre Unterstützung zugesagt. Die finanziellen Mittel sollen zunächst aus den sehr geringen Verbandsbeiträgen bestritten werden. Ferner sollen der Kasse Mittel zugeführt werden aus einer Lotterie und durch Interessierung von Privatkapital. Der Vorsitzende legte den Anwesenden ihre Mitarbeit und Unterstützung für diese dringend notwendige Kasse ans Herz, zumal sehr viele ältere Familienväter, welche stellenlos werden, sich mit Erfindungen befassen müssen und heute die Anmeldekosten nicht mehr zahlen können.

Herr Wisoyky, der Vertreter des Verbandes in Kassel, referierte über die stattgefundene Gründung einer Arbeitsgemeinschaft der drei größten Erfinder-Schutzverbände und war aus seinen Ausführungen zu entnehmen, daß die Bekämpfung des Patentschwindels von dem Deutschen Erfinder-Schutzverband bisher sehr wirksam und mustergültig betrieben wurde. Die neu zu errichtende Zentralstelle zur Bekämpfung des Patentschwindels soll nach München kommen. Der Referent erwähnte noch, daß nach den kürzlich erfolgten Erhöhungen der Patentgebühren schon wieder neue Erhöhungen von der Regierung geplant seien. Dies bedeutet aber geradezu eine Erdrosselung der Erfindertätigkeit und infolgedessen eine Vernichtung unseres Wirtschaftslebens und Verhinderung des Wiederaufbaues. Die neue Arbeitsgemeinschaft will gegen diese rückschrittliche Steuerpolitik energisch Stellung nehmen.

☞ Verlangt auf jeden Bahnhof, in jeder Gastwirtschaft, bei allen Straßenverkäufern den „Völkischen Beobachter".

Büchereinlauf.

Besprechungen unverlangter Werke vorbehalten. Sämtliche hier angezeigten Bücher können durch unseren Verlag, Thierschstraße 15, bezogen werden.

Nachtigal, Sahara und Sudan. 12. Band der Volks- und Jugendausgabe der Sammlung „Reisen und Abenteuer". Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig. Preis geb. M. 12.—.

Aus dem großen dreibändigen Werk des deutschen Afrikaforschers Nachtigall ist hier ein Auszug geschaffen für die große Masse, die sich nicht gerne mit wissenschaftlichen, geographischen Abhandlungen abquält. Ungekünstelt und ohne jegliche phantastische Ausschmückung erzählt der Verfasser, was er auf seiner fünfjährigen Afrikareise erlebt und gesehen hat. Besonders interessant sind die Schilderungen vom Bergland Tibesti, das Nachtigal als erster Europäer betrat. Zahlreiche, prächtige Bilder sowie zwei Karten schmücken dieses Werk, das für jedermann von großem Interesse sein dürfte.

H. Watzlik, Böhmerwald-Sagen. 5. Bändchen der „Böhmerwäldler-Dorfbücher". Verlagsanstalt „Moldavia" in Budweis. Preis 4 Kronen 50 Heller (Prager Währung).

In diesem 5. Bändchen der „Böhmerwälder-Dorfbücher" bringt der Verfasser in unterhaltendem, erzählendem Ton eine Reihe einfacher, schlichter Volkssagen aus seiner Heimat. Der Leser fühlt sich bald hineinversetzt in den wunderschönen, tiefgrünen Böhmerwald, voller Berge, Bäume und Bäche. Hört von den alten Bräuchen und frommen Legenden, von den lieblichen Märchen und geheimnisvollen Sagen, die um Wald, Wasser und Moor, um Berg, Burg und Bauernhütte, um vergangene Zeiten und Menschen ihre dunklen Fäden spinnen. Das Bändchen, das von T. Schönerher durch einige Bilder noch bereichert wurde, ist ein gut geeigneter Lesestoff für unsere Jugend.

Fr. Haiser: Im Anfang war der Streit.

Der bekannte Vorkämpfer arisch-aristokratischer Weltanschauung gegenüber dem heutigen Zeitgeist der Geld- und Pöbelwirtschaft, der Verfasser des geistvollen Buches „Das Gastmahl des Freiherrn von Artaria", hat soeben ein neues Werk vollendet, das unter dem Titel „Im Anfang war der Streit, Nietzsches „Zarathustra" und die Weltanschauung des Altertums" im Verlage von J. F. Lehmann in München erschienen ist. Preis geh. 20 M., geb. 28 M.

Kappert, Verlorene Erde. Ein Trost für die in Fremdherrschaft geratenen Volksgenossen. Verlag „Michl", Graz. Preis 10 Kronen oder M. 2.—.

Der Verfasser bringt in dieser kleinen Broschüre eine Reihe Gedichte von deutschem Leid, aber auch von deutscher Hoffnung und Zuversicht.

Deutscher Volkswart (Oktoberheft). Zeitschrift zur Hebung des Deutschtums. Herausgegeben von G. Krügel. Verlag Th. Weicher, Leipzig. Einzelheft M. 2.50, Halbjährlich M. 12.—.

Aus dem Inhalt: „Der Streit um das Alte Testament" von Dr. H. Wolf; „Nochmals: Völkisch" von Professor A. Bartels; „Rasse", Roman von E. Kühn, usw.

Mitteilung.

Franz Karl Frhr. von Leoprechting legt Wert darauf, festzustellen, daß er nicht mit dem im Prozeß Kanzler-Mayer-Koy genannten Frhrn. Hubert von Leoprechting identisch ist.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dietrich Eckart. Für den Anzeigenteil: H. Pickl. — Verlag: Fr. Eher's, Nachf., G.m.b.H. — Rotationsdruck: Münchener Buchgewerbehaus M. Müller u. Sohn. —

„Zwei wunderbare Sachen", sagt ein alter Patient, „führen Sie mit Ihren Oramintabletten und Ihrem Germosan. Ihr Oramin hat bei meiner oft unerträglichen Gicht und Rheuma glänzend geholfen, und Ihre vortrefflichen Germosankapseln trage ich stets in der Westentasche bei meinen plötzlichen und ekelhaften Migräne- und Neuralgieanfällen. Mit diesen beiden Mitteln müßten Sie eigentlich Bombengeschäfte machen." In Apotheken erhältlich, à 6 M.

Bekanntmachung.

In Sachen gegen Anton Schöner wegen Beleidigung des Wohnungsamtsdirektors Dr. Albert Gut gebe ich namens des Angeklagten auf Grund eines in der Hauptverhandlung vom 13. Oktober 1921 getroffenen Übereinkommens folgende

Erklärung

des Herrn Anton Schöner bekannt:

„Auf Grund der Hauptverhandlung, insbesondere auf Grund der eidlichen Aussage des Dr. Albert Gut, Direktor des Städtischen Wohnungsamtes in München, steht fest: Herr Dr. Gut ist kein Jude und hat das Wohnungsamt nicht parteiisch zugunsten von Juden geführt. Ich wollte mit meinen Briefen Herrn Dr. Gut nicht persönlich beleidigen, sondern nur gegen mir bekanntgewordene Mißstände im Münchener Wohnungswesen ankämpfen."

Auf Grund dieser Erklärung wurde der Strafantrag gegen Herrn Anton Schöner zurückgenommen.

Hanns Dahn, Rechtsanwalt,
Schützenstraße 7/2.

BETTEN
Spezialgeschäft GESCHWISTER OTTINGER
Telephon 21105, Pettenbeckstr. (Ruffinihaus)

Steckenpferd-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul ist die beste Lilienmilchseife für zarte, weisse Haut und blendend schönen Teint. Überall zu haben.

S. BAUMGARTNER & CO.
Älteste Gold- u. Silberschmelzerei Bayerns
kaufen zu höchsten Preisen
GOLD
SILBER
PLATIN
BRILLANTEN
DAMENSTIFTSTR. 3 und 11

Deutscher Bezugsquellen-Anzeiger für Handel, Industrie und Gewerbe

Damen-Wäsche
Eierbrauer & Oberley
Residenzstr. 24
Spezialgeschäft f. Damen- und Kinderwäsche. Braut- und Baby-Ausstattungen.

Photogr. Apparate und Artikel
Carl Bodensteiner
München, Karlspl. 17
Telephon 52443
Spezialgeschäft f. Amateure und Fach-Photographen.

Hüte
für Herren und Damen
A. Breiter
Kaufingerstr. 23
Dachauer Str. 14
Bayerstraße 53a

Schokoladen
Alois Brunner
Münzstr. 8
Billige Schokoladen. Nur hervorragende Qualitäten. Beste Bezugsquelle für Verbraucher u. Wiederverkäuf.

Privat-Schreibunterricht
von
Wilhelm Arnim
Sonnenstr. 27/III
Prospekt 30 Pf., durch die Post 75 Pf.

Schreibwaren
Quirin Distl
Karlstr. 1
Papier- und Schreibwaren Büroartikel Fernruf 56838.

Mützen
Max Drechsler, Mützenfabrik, Dachauerstr. 26
Beamten-, Militär- u. Schülermützen

Tanz-Unterricht
Emmerich & Sohn
Privat-Tanzlehrer
Schillerstraße
Es beginnen tägl. neue Kurse.

Zigarren u. Tabake
Hans Ernst
Bayerstr. 45
Zigarren
Zigaretten
Rauchtabake

Deutschvölkische Buchhandlung
München
Thierschstr. 15
Deutschvölkische Literatur stets vorrätig

Kämme
Bürsten
Toiletteartikel
Franz Fuchs
München
Sendlinger Straße 22.

Buchhandlungen
Sickingen-Buchhandlung
B. Funck,
Reichenbachstr. 33
Rascheste Besorgung aller Bücher. Neueste nationale Literatur stets vorrätig.

Ankauf v. Edelmetallen
Jos. Füß
München, Blumenstr. 5

Bedarfs-Artikel
Heinr. Gimmy
Sendlinger Straße 31
Telephon 54731
Schuhbedarfs-Artikel, Wasch- u. Putz-Artikel

Buchversand
Hammer-Verlag
Theodor Fritsch
Leipzig 13
Postschließfach 276
Postscheckkonto Nr. 51756

MÖBEL auf Teilzahlung
Einziges Geschäft dieser Art
Rch. Hofmann
Fürstenfelder Straße 9

Damen-Schneiderei
Franz Hütt
Gewürzmühlstraße 6/I
Damenschneiderei aller Art

Weiß-, Woll-, Kurz-Waren
*
Herndler Heinrich
Augustenstr. 70 · Tel. 8919.

Spielwaren
M. Koller
Rosental 5
Gummiwaren, Wachstuch, sowie prima Betteinlagen.

Auskunfteien
Otto Mitsch
Hohenzollernstr. 23
Telephon 36 9 85
Detektei u. Auskunftei

BETTEN
Geschwist. Ottinger
Betten-Spezialgeschäft
Rosental 1
Inlette, Federn, Woll- und Steppdecken, Bettwäsche, Matratzen. Telephon 21[illegible]

Besteck u. Tafelgeräte
Eduard Rau
Kaufingerstraße 9
Passage Schüssel
Schüssels Küchen- u. Wirtschafteinrichtungsmagazin.

Haus- u. Küchengeräte
Eduard Rau
Kaufingerstraße 9
Passage Schüssel
Schüssels Küchen- u. Wirtschafteinrichtungsmagazin.

Herren-Schneiderei
Herren-Garderobe nach Maß
Erstklass. Ausführung sowie Reparaturen
Georg Reicheld
Marienstraße 4/I

Herren-Schneiderei
R. Merk
Inhaber:
J. SEILER
Dachauer Str. 42
Feine Herrenschneiderei in Mode u. Sport. Tel. 5158.

Zigarren
Jos. Stadler jun.
Rosenheim

Möbel-Handlungen
Joseph Stromer
Augustenstr. 50

Fahrräder
Traphöners Maschinenhaus
Großhdlg., Rumfordstr. 48
Größte Auswahl in Fahrradgummi u. neuen Fahrrädern

Buchhandlungen
Deutscher Volksverlag
Dr. E. Boepple
München, Adelheidstr. 36. Spezialverlag f. judengegnerische und völk. Bücher
Man verlange Verlagsverzeichnis

Industrie, Handel, Gewerbe und Verkehr
Deutschvölkische Bank
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
BERLIN W 57
Bülowstr. 101

Zigarren und Tabake
W. Weinreich
Müllerstraße 53
Zigarren, Tabake, Zigaretten. Groß- und Klein-Verkauf

Wurstwaren
WOHLFART
nördl. Isartorturm
Spezialität:
ff. fränkische Wurstwaren

Damen-Schneiderei
JOSEF ZAUNER
Landsberger Str. 106
Anfertig. moderner Damen-Garderobe.
Anruf Nummer 61963

Herren-Schneiderei
Josef Zauner,
München
Landsberger Str. 106
Telephon 61963
Ausführung v. ff. Maßarbeit

Herren-Schneider
And. Roos
Türkenstraße 60/III
Reparaturen und Bügeln werden übernommen.

Tuch-Verkauf
Anzugstoffe, Ulsterstoffe
Erstklassige Fabrikat
Josef Zauner,
Telephon 61963
Landsberger Str. 106

Papier- und Schreibwaren
M. Hirtreiter, Platzl 5
Große Auswahl in Briefpapieren, -Kassetten, -Blocks, Geschäftsbüchern usw.

Möbel
Wohnungs-Einrichtungen
M. JÄGER
Rumfordstraße 42

Hüte
Fassoniere Herren- und Damenhüte in 8 Tagen. Umarbeiten von Pelzen rasch und billig.
Hutfabrik Scheffthaller
Türkenstr. 35, Tel. 22117
Neue Hüte und Pelze zu mäßigen Preisen

FELLE
gerbt, färbt, weiß und sämisch, kauft und verkauft
MAX WUTZ
Rumfordstraße 40

Deutsche! *Kauft nur bei Inserenten, die im „Völkischen Beobachter" inserieren!*

Löwenbräukeller
Täglich große KONZERTE
Erstklassiger Kapellen

Hackerbräu-Ausschank Peterhof-Spiele
Marienplatz 26
Erstklassiges Familien-Programm
Täglich 8–11 h
Sonn- und Feiertags 4 und 8 Uhr
ebenso morgens 10 Uhr
Urfideler Frühschoppen mit Wiener Schlager und Musik.
Anerkannt gute Küche.
Die Direktion.

Korsetts
von M. 29,— an
Vornehme Maßanfertigung von prima eigenen wie mitgebrachten Stoffen, sowie Reparaturen. Großes Lager fertiger Korsetts in allen Preislagen.
G. Hofmann,
Augustenstraße 90/II, gegenüber d. Kammerspielen, Haltestelle Theresienstr. Linie 2, 7, 17. Telephon 55063.

Lebensbund
Organisat. d. Sich-Findens. Vornehm, diskret. Tausende v. Anerk. u. Dankschreiben glückl. verheiratet. Mitglied. Bundesschrift geg. Einsendung v. M. 1,— v. Verlag G. Bereiter, Schkeuditz bei Leipzig 573 od. Verlag G. Bereiter, München, Maximilianstraße 31. 573.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten dir. a. Private. Katal. 61 C frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

N. S. D. A. P.-Mitglieder
besucht
Café und Gaststätte
„Eisernes Kreuz"
München, Reichenbachstraße 24, Telephon 25448
Vorzügl. Mittag- u. Abendtisch, ff. Paulanerbräu. Ia Weine, vorzügl. Kaffee sowie Gebäck aus eigener Konditorei.
Jeden Samstag und Sonntag Konzert

Jedermann freut sich
wenn er seine getragenen Schuhe, Stiefel, Herren- und Militär-Kleider gut verkaufen kann — wo?
bei Melusin, Westenrieder Str. 4.

Herren- u. Damengarderoben
fertigt aus mitgebrachten Stoffen
Josef Reiter
Müllerstr. 52/2 Ecke Pestalozzistr., Tel. 27281
Übernahme aller einschlägigen Arbeiten, Reparaturen, Wenden, Modernisieren, Umarbeiten von Militär- in Zivilkleider.
Prompte Bedienung. Tadellose Ausführung. Tuchlager. Mäßige Preise.

Kriegsflaggen
und alten Marine, 1,55 × 0,95 m sowie schwarzweißrote (m. Eis. Kreuz), 1,0 × 0,7 m, ungebraucht, Flaggentuch exkl. Porto, Nachnahme 35 M. bzw. 30 M. Nur noch kleiner Vorrat. Bestellung umgehend unt. Z. 667 an die Anzeigen-Abtlg. dies. Blattes.

Ostermaier
Bayer. Lotterie-Einnahme
München

MÖBEL
Schlafzimmer
Wohnzimmer
Küchen
zu billigsten Preisen!
MÖBELHAUS SPINNER
Dachauer Str. 38.

Anzug-Stoffe
Kostüm-Stoffe
Mein Einkauf in den ersten und bestrenommierten Fabriken bürgt selbst in den billigsten Preislagen für gute Qualitätsware
Tuchhandlung
Gottfried Kramer
München, Sonnenstr. 27/I. Stock, Telephon 52552
gegenüber der prot. Kirche, neben Café Orient

Neue Fahrräder
in verschiedenen Ausführungen
Größte Auswahl in
Fahrrad-Gummi
in nur erstklassigen Fabrikaten. Minderwertige billige Schleuderware führe ich als Fachmann prinzipiell nicht.
Mäntel M. 58, 64, 77, 85, 90, 95
Schläuche M. 18, 20, 21, 22, 24, 25
Fachmänn. Werkstätte für alle Fabrikate
Bitte Auslagen besichtigen!
PREISLISTE GRATIS
Mäntel vulkanisieren werden angenommen.
Traphöner's Maschinenhaus-Großhandlung
Rumfordstraße 48 Eingang Baaderstraße
Genau auf Firma zu achten!

Oberarzt a. D. R. Maul, Spezial-Arzt
Ambulatorium für
Haut- u. Geschlechtsleiden
Spezialkuren bei Gonorrhoe und sex. Schwächen; Behandlung von Syphilis (Salvarsan), Blutuntersuchung.
Elektrotherapie — Höhensonne
München, Maximilianstr. 38/I Tel. 20701
Gegenüber „Vier Jahreszeiten"
Sprechst. 10–12, 2–6
Getrennte Warteräume

LASSEN SIE alle Geschäfts- und Vereinsdrucksachen Zeitschriften u. Flugblätter bei J. Schreiber, München, Rosental 6, Telephon 23161
DRUCKEN!

Damenhüte
chike elegante Neuheiten / Riesen-Auswahl aus feinstem Material zu bekannt mäßigen Preisen
Lauf-Hüte von M. 26,— an
Duvetine, Lederstoffe
Die große Mode in verschiedenen Qualitäten und Farben von M. 40,— an
Lackbänder und andere Arten Bänder. Fantasien, Reiher, Blumen
Genillen, Agraffen, Nadeln, Federn und Platten
Schleier Riesen-Auswahl zu alten Preisen.
Flausch Trikot in modernen Farben und Qualitäten für Sportjacken, Schlafröcke, warme Jacken, Kinderkleidchen, Mützen u. Hüte
Sehr günstige Preise
FRZ. ROSENZVET, Theatinerstr. 1

Allen Geschlechtskranken
zeige den rechten Weg zur schnellen und gründl. Heilung durch giftfreie Kuren ohne Einspritzung u. ohne Berufsstörung. Bewährte Verfahren bei Harnröhrenleiden, frisch und bes. veralt., Syphilis, Mannesschwäche. Belehrende Broschüre vollk. diskret in verschl. Umschlag ohne jeden Aufdruck gegen 1 Mark. Leiden angeben. Spezialarzt Dr. med. H. Schmidt, Berlin NW. 207. Kirchstraße 14. Sprechstunden 11–1, 5–7.

Zahn-Praxis Strobel
Luitpoldstraße 8
am Hauptbahnhof, Ecke Prielmayerstr. Sprechstunden werktags 8–12 und 2–6 Uhr. — Ausheilung kranker Zähne und Wurzeln.
Plattenloser Zahnersatz.

Herren-Hüte
werden umgearbeitet auf
Neueste Formen,
gebügelt, gefärbt, garniert.
Kurt Weise, Hutmachermeister
Frauenhoferstr. 8 Linie 2 u. 7

KRIEGSFLAGGEN
der Kaiserl. Marine, Große 95 × 150 M. 37,50 ausschl. Porto u. Verpackg. Tischflaggen, schwarz-weiß-rot, mit fein poliertem Ständer, woll. Marineflaggentuch M. 18,50 franko. Ia Rippseide M. 28,50 franko (mit eingesticktem Hakenkreuz 5 M. mehr.
Ernst Heinrich Schmidt, Rostock, Patriotischer Weg 21, Postscheck: Hamburg 55030.
Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung.

GOLDENE TRAURINGE
mit symbolischer Zier, wie Eichenlaub, Rosen, Vergißmeinnicht usw. oder kurzem Spruch: „Ich bin dyn", „Mit Willen Dein Eigen." Anfert. aus einges. Bruchgold od. Münzen. Paar M. 200,-. Ziselierung vorhand. Trauringe M. 1[illegible] -, neue gold. Trauringe m. Ziselier. Paar schon v. M. 500,- an.
Anfertigung in drei Tagen. — Werbeschrift üb. symbol. Schmuck u. Trauringe mit literarisch. Beiträgen M. 2,-.
HAUS EKLÖH, LÜDENSCHEID i. W.
Kunstgewerbliche Werkstätte.

R. ARQUIN
SENDLINGER STR. 13
*
Herren-Wäsche
Krawatten, Hosenträger
Dauerwäsche
Herren- u. Damenhandschuhe, Strümpfe
*
BRAUNE RABATTMARKEN

ff. fränk. Wurstwaren
erstklassiges Kulmbacher Erzeugnis
Täglich frisch!
Ferner ff. echte Rotti-Bouillon-Würfel
50 Stück für 4,50 M.
ff. Rotti-Soßenwürfel, Stange 5 M.
J. WOHLFART, im nördl. Isartorturm

Unsere Schweizer Heilkräuter und Heilkräutermischungen, Tinkturen usw.
gegen **Frauenkrankheiten**
wirken auch bei veralteten Leiden absolut sicher. Verzeichnisse versenden wir kostenfrei.
Kräuterhaus „Alpina", Fromm & Co. München, Lindwurmstraße 129 GG.
Verkaufsstellen in München: Kronenapotheke, Lindwurmstr. 40, in Augsburg: Hofapotheke z. St. Afra, Karolinenstraße, in Lindau: Engelapotheke, in Wörishofen: Kurhaus Sebastianeum.